

Calmer Wochenblatt

№ 227.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Invertionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 28. September 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt: jährl. m. Trägerl. Mt. 1.26. Postbezugspr. i. d. Cris- u. Nachbarortsbere. jährl. Mt. 1.30. Im Fernverkehr Mt. 1.33. Bezugspr. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Calw.

Die Herren Ortsvorsteher werden hiermit daran erinnert, daß die Urlisten für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen genau richtig zu stellen und spätestens vom 1. Oktober ds. Js. ab eine Woche lang auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht auszuliegen und spätestens bis 15. Oktober ds. Js. nebst den erhobenen Einsprachen und etwaige Bemerkungen hiezu hierher vorzulegen sind.

(Just.-Min.-Verf. vom 16. Juni 1880, Reg.-Bl. S. 156 ff.)

Den 27. September 1911.

Oberamtsrichter:
Hölder.

K. Oberamt Calw.

Erlaß an die Gemeindebehörden, betreffend die Anschaffung von Handbüchern über die neue Bauordnung.

Die W. Kohlhammer'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart gibt eine Textausgabe der Bauordnung nebst Vollzugsverfügung und einer Reihe sonstiger Ministerialverfügungen in 4 Lieferungen heraus. Das Werk wird in etwa 4 Wochen vollständig erscheinen und kann gebunden zum voraussichtlichen Preise von 4 M 80 S bezogen werden.

Das Oberamt ist bereit, etwaige Bestellungen der Gemeindebehörden zu vermitteln; die Bestellungen sollten aber bis 15. Oktober ds. Js. eintreffen.

Den 27. September 1911.

Regierungsrat Binder.

Bekanntmachung.

In Deichelbronn, Oberamts Herrenberg, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Der ganze Bezirk Herrenberg ist nun wieder seuchenfrei.

Calw, den 26. September 1911.

K. Oberamt:
Binder.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Reuningen, Oberamts Leonberg, ist erloschen.

Im Bezirk Leonberg ist zur Zeit noch Flucht verwehrt und Perouse im Beobachtungsgebiet.

Calw, den 26. September 1911.

K. Oberamt:
Binder.

Tagesneuigkeiten.

Calw 28. Sept. Was ist denn heute los? fragte sich mancher, der gestern Nachmittag vom hohen Felsen her Schüsse knallen hörte und lustige Knaben mit Holzschietern beschäftigt sah. Die uralte Sitte des Fackelns, das gestern wieder ausgeführt wurde, hatte diese Vorbereitungen hervorgerufen. Es ist ein eigenartiger Zauber in der Erhaltung und Ausführung dieser schon von den Ur-Urvätern gepflegten Sitte, und niemand kann sich des Reizes entziehen, den der Fackelzug auf die Zuschauer ausübt. Um 7 Uhr wurde auf dem hohen Felsen ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, das ein freudiges: Ach, wie schön! bei der lieben Jugend und bei den Alten zum lauten Jubelruf werden ließ und das durch seine reiche Abwechslung einen prächtigen Eindruck machte.

Bald nachher loderte ein gewaltiges Feuer zum Himmel empor, die Umgebung des hohen Felsens war in leuchtendes Rot getaucht und Schüsse und Feuerwerkskörper brachten Leben und lustiges Treiben unter die Fackelträger. Eine große Zahl von Fackelern hatte sich auf dem Felsen eingefunden, die ihre Fackeln an dem brennenden Holzstoß anzündeten und später in geordnetem Zuge unter fortwährendem Fackelschwingen und hell schallenden Gesängen vom hohen Felsen auf den Brühl zogen. Hier war ebenfalls die Jugend versammelt, um dem Fackelschwingen sich hinzugeben und Feuerwerkskörper loszubrennen. Die Beteiligung war sehr groß; selbst kleine Buben und Mädchen beteiligten sich unter Aufsicht der Erwachsenen an dem alten Herkommen oder trugen wenigstens einen Lampion bei sich. Als der Fackelzug vom hohen Felsen herabkam, und ebenfalls auf dem Brühl sich bewegte, erreichte das anmutige und liebliche Bild seinen Höhepunkt. Die schöne Volkssitte ist es wert, daß sie erhalten bleibt, und es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß zur Erhaltung dieser Sitte Schritte getan wurden und daß sich der Schwarzwaldverein dieser Sache so eifrig angenommen hat. Wenn auch mancher Zauber und manches Interessante an dieser Sitte mit der Zeit abgebröckelt ist, so ist doch noch so viel übrig geblieben, daß man sich herzlich an diesem Volksbrauch freuen kann und gerne dazu beiträgt, um der Jugend den Sinn für derartige eingewurzelte Eigenarten unserer Stadt zu wecken, damit durch das Mitwirken der Schuljugend das Interesse stets wach erhalten wird.

Frau Lore's Lebenswerk.

47) Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

„Könnt' ich Dich nur einmal wieder glücklich sehen — selbst um den Preis —“ stammelte er leise.

„Nie wieder!“ sagte Assunta kalt und stand auf.

Mama, die in der Nähe Bohnen pflückte und das Gespräch mit angehört hatte, fuhr beinahe heftig auf.

„Nie wieder“, das ist ein hartes Wort, mein Kind, und man sollte es nicht gebrauchen, denn nichts auf Erden geht unwiederbringlich verloren.“

„Totes lehrt nicht wieder.“

„Es gibt nichts wirklich Totes. Alles kehrt wieder und steht auf zu neuem Leben, gerufen von einer Kraft, die stärker ist, als unser Wille, und stärker selbst, als der Tod. Du bist verbittert, weil Du nicht hören willst auf diese Kraft in Dir, weil Du den falschen Weg gehst, mein Kind, der Dich immer weiter fortführt von —“

„Laß das, Mama, bitte. Jeder geht dahin, wohin er gehen muß, und der meine führt in die Einsamkeit. Und das ist — nicht meine Schuld.“

Sie hatte es heftig gesagt mit flammenden Augen, während Röte und Blässe auf ihren Zügen wechselten.

Ihre Mutter trat zu ihr und flüsterte, ihr fest in die Augen sehend: „Doch, es ist Deine Schuld! Vielleicht würdest Du weicher denken, wenn Du, wie ich, wüßtest, wie er lebt und was —“

Assuntas Augen öffneten sich weit.

„Du — Du stehst noch in Verbindung —?“

Frau Lore nickte. Aber ehe sie mehr sagen konnte, wandte die junge Frau sich heftig ab und legte beide Hände an die Ohren.

„Nichts — ich will nichts hören. Hörst Du? Das bißchen Ruhe könntest Du mir doch gönnen!“

Und beinahe fluchtartig lief sie fort, um erst am Abend bleich und erschöpft wieder zu kommen.

Von diesem Tage an war es, als ob das innige Verhältnis zwischen Mutter und Tochter getrübt wäre. Eine unsichtbare Wand stand zwischen ihnen.

Der Herbst kam ins Land und die kleine Mara genoß in vollen Zügen die Seligkeit ihrer neuen Umgebung. Täglich stampfte sie früh morgens hinaus in den Obstgarten und las die über Nacht gefallenem rot-

bädigen Aepfel aus dem taunassen Gras in ihr Schürzchen, um sie Farbe für die Obstammer zu bringen. Dann durfte es mit Großmama die jungen Enten füttern, und mit Onkel Peter die Kaninchen besuchen, die im Stall ein Nest voll schneeweißer Jungen hatten. Im Wald gab es Tannenzapfen und reife Haselnüsse, aus brennend roten Vogelbeeren wurden herrliche Schmußstücke verfertigt und dazwischen die feinen Gespinnte des Altweibersommers bewundert, die über Wiesen und Heiden ihre Schleier woben.

Ganz allmählich war das Kind der Mittelpunkt in Sola Beatitudo geworden, und Peter Lott suchte immer mehr Maras Gesellschaft, als die ihrer Mutter. Das Kind konnte auch stundenlang mauschenstill zu seinen Füßen sitzen und mit seinen großen dunklen Augen unverwandt auf ihn sehen, wenn er sein Cello nahm und spielte. Und wenn er den Bogen sinken ließ, dann legte die Kleine das Köpfchen auf die Seite und bat: „Spiel weiter, Onkel Peter, es ist so schön! Man hat es lieber wie die jungen Enten.“

Dann kam es dem Alten manchmal so wunderbar an, als wäre das Kind zu seinen Füßen nicht Mara, sondern Assunta, und als sei sein Leben nicht vorwärts, sondern zu-

Wildbad 27. Sept. (Zechpreller.) Zwei Herren, die sich in einem der ersten hiesigen Hotels als reiche Gutsbesitzer ausgaben, sind unter Hinterlassung der unbezahlten, ziemlich bedeutenden Rechnungen abgereist. Es wird vermutet, daß die von ihnen angegebenen Namen und Adressen falsch sind.

Freudenstadt 27. Sept. Vor einigen Wochen kauften Wirt Lieb zum „Waldborn“ und Bankier Ad. Rath am Kienberg ein großes Stück Land, die Kute zu 23 M. Davon verkauften sie nun dieser Tage einen Bauplatz an Gymnasialrektor Zürn in Offenburg, die Kute zu 46 M., also um den doppelten Preis, den sie bezahlt hatten. Der Morgen Land kommt demnach am Kienberg auf rund 17 000 M zu stehen, während er früher um höchstens 400 M zu haben war. — Zur Ausführung des Wintersporthabens haben sich im „Lamm“ auf dem Kniebis über die Weihnachtsfeiertage bereits über 100 Studenten angesagt.

(.) Kirchheim a. Neckar. Weinkäufe zu 220—230 M per 3 Hektoliter. Mit der Ernte des Frühgewächses ist begonnen. Qualität vorzüglich. Der Ortsvorsteher nimmt auch Bestellungen entgegen. Rufnummer 9.

Nürtingen 27. Sept. (Unfälle.) Gestern Nachmittag wurde hier der 54jährige Borarbeiter Sprandel, Vater einer zahlreichen Familie, beerdigt. Er hatte die Gewohnheit, abends beim Nachhausegehen oben auf der Treppe die Stiefel auszuziehen. Dabei bekam er das Uebergewicht, stürzte herunter und starb nach wenigen Stunden an den Folgen eines Schädelbruches. — Gestern um die Mittagszeit ereignete sich an der Ecke der Neuffener- und Steinengrabenstraße ein Automobilunfall. Ein einer auswärtigen Brauerei gehöriges Lastauto geriet an der Straßenbiegung auf das Trottoir, wobei der Rechtsagent Bücheler zu Boden geworfen und an beiden Beinen oberhalb des Knies überfahren wurde. Sein Begleiter kam ohne Verletzungen davon. Der Wagenführer nahm sich sofort des Verunglückten an, der durch zwei alsbald herbeigerufene Ärzte mit dem Automobil des einen in dessen Wohnung geschafft wurde.

Friedrichshafen 27. Sept. Graf Zeppelin, sowie der Luftschiffbau Zeppelin haben zur Errichtung der Uferstraße und des Gondelhafens zusammen 10 000 M der Stadt geschenkt. Der Gemeinderat räumte dafür der Luftschiffbaugesellschaft das Recht ein, auf die Dauer von 20 Jahren im städtischen Gondelhafen unentgeltlich drei Boote unterbringen zu dürfen.

rückgegangen. Und er dachte an die Worte seiner Schwägerin: „Alles kehrt wieder und steht auf zu neuem Leben.“

In Gedanken setzte er hinzu: „Geläutert und schöner als im drängenden Sturm der Jugend.“

So sehr drehte sich sein Empfinden um das Kind, daß er nicht sah, was Frau Lore schmerzlich empfand: daß Assunta immer blässer und schmaler wurde trotz der kräftigen Bergluft und aller liebenden Fürsorge, mit der man sie umgab.

Und noch manche andere Sorge bedrückte sie. Aus Schloßstädt kamen die Nachrichten immer kürzer und seltener, um endlich ganz auszubleiben mit beginnendem Winter. Ein Instinkt sagte es Frau Lore, daß hinter diesem Schweigen neue Sorgen lagerten und sie verbrachte manch schlaflose Nacht über dem Gedanken, was es wohl sein könne?

Auch Lanzendorfs Briefe, die er ihr heimlich schickte und von welchen sie zu niemand sprechen durfte, klangen traurig und gedrückt. Sie las es immer deutlicher zwischen den Zeilen, daß es nicht bloß der Verlust Assuntas und sein einsames Leben war, was ihn niederdrückte. Hin und wieder fiel ein Wort über Zwistigkeiten mit Schwalbing und Einflüsse, die all seine Pläne be-

Von anderer Seite sind zum Bau der Uferstraße und des Gondelhafens weitere 25 000 M zur Verfügung gestellt worden.

Paris 26. Sept. (Zum Untergang der „Libertee“.) Die Katastrophe der „Libertee“, deren Opfer nunmehr auf 204 Tote und Vermißte, einschließlich der auf den anderen in der Reede von Toulon liegenden Kriegsschiffen und der mit den Rettungsbooten versunkenen Mannschaften, 135 Schwer- und 48 Leichtverletzte festgestellt worden sein sollen, wird nunmehr doch, wie gleich hervorgehoben, aber von amtlicher Seite heftig bestritten wurde, auf Selbstentzündung von schwarzem Pulver, das angeblich aus allen Fahrzeugen nach der „Jena“-Katastrophe entfernt worden sein sollte, zurückgeführt. Dieses schwarze Pulver wäre ausnahmsweise zu Schießübungen verwendet und streng von dem anderen getrennt an der vorderen Steuerbordseite untergebracht worden. Die ersten Meldungen vom Ausbruch eines Brandes, der Stunden lang vor den Explosionen gewütet hätte, Meldungen, die auf den ersten Blick sehr unwahrscheinlich klangen, werden nunmehr scharf dementiert. Daß die Pulverkammern nicht zeitig ertränkt werden konnten, wird — übrigens nach sehr glaubhaft klingenden Aussagen von überlebenden Zeugen des furchtbaren Unglücks — damit motiviert, daß die Pumpenfranzen mit dickem Schlamm überzogen waren und so die Inbetriebsetzung der Pumpen unmöglich war. Und diese tragische Verunreinigung ihrerseits wird durch die Grundverhältnisse des Touloner Hafens bedingt entschuldigt. Denn das Wasser sei dort nicht, wie immer angegeben wird, 12, sondern nur 9 Meter tief. Darunter sei alles Schlamm und tangüberzogener Unrat, was schon zu sehr häufigen Klagen der Schiffsführer Anlaß geboten hätte, die aber nach löblicher französischer Bureaugewohnheit nie beachtet worden seien, auch unter Delcassée nicht. Man verübelt diesem auch vielfach seine Geschäftigkeit, alle wegen dieser Katastrophe möglichen Vorwürfe sofort auf seine Vorgänger abzuwälzen. Mehrere seiner geschworenen Widersacher, so Judet im „Eclair“ und Arthur Meyer im „Gaulois“ gehen sogar soweit, ihn als bösen Genius Frankreichs hinzustellen, der Gefahren über Gefahren wissentlich oder als eine Art Verhängnis heraufbeschwöre, dessen Namen daher mit einer Unglücksdrohung fast gleichbedeutend geworden sei.

Vermischtes.

(Schutz den Schwalben.) Daß die Zahl der Schwalben jedes Jahr mehr und mehr

zurückgeht, ist eine allgemein bekannte Tatsache, die jetzt endlich den Anlaß zu einem ministeriellen Erlaß in Preußen gegeben hat. Dieser befaßt sich vor allem mit den Klagen, daß die Schwalben, die als Insektenvertilger von erheblichem Nutzen sind, in vielen Gegenden trotz der günstigen Lebensbedingungen aus Mangel an Brutstätten verschwunden sind oder in recht bedenklichem Maße abwandern. Nicht mit Unrecht schiebt man nun die Schuld an der Abwanderung den modernen Beton- und Backsteinbauten zu, da diese der schützenden Dachüberstände und Ausragungen entbehren, die diese Vögel mit Vorliebe zum Nisten aufsuchen. In dem Erlaß wird angeregt, die Schwalbenzucht nach Möglichkeit zu fördern und zu diesem Zweck den Nestbau dadurch vorzubereiten, daß an dazu geeigneten Gebäuden das Dach in genügender Ausladung über die Außenwände vorgezogen wird, und daß unter dem Dachvorsprung flache Vertiefungen von Ziegelsteingröße ausgepart oder Ausragungen in Stein oder Holz angebracht werden, die für die Niederlassung der Vögel geeigneten Schutz und Stützpunkte bieten. Daneben ist bei allen Reparatur- und Umbauarbeiten darauf zu achten, daß die Handwerker die vorhandenen Brutstätten schonen und an bevorzugten geeigneten Plätzen die Nistgelegenheit vermehren. Durch Aufklärung über den Nutzen der Schwalben sind die Verwalter und Nutzungsberechtigten von Wohn- und Zweckbauten sowie von Kirchen, Burgen und Schloßanlagen für den Schwalbenschutz zu gewinnen, damit sie den Tieren freiwillig den Schutz gewähren, der ihnen nach den Landesgesetzen und nach der internationalen Uebereinkunft über den Schutz der in der Landwirtschaft nützlichen Vögel bisher versagt ist. Da die künstlichen Nester von den Schwalben vielfach nicht angenommen werden, weil Spaken und andere Vögel sich vorher darin eingenistet hatten, so wird empfohlen, den Schwalben die Bereitung des Baumaterials zu selbstgebaute Nestern zu erleichtern, indem lehmige Erde, wo solche fehlt, in der Zeit der Nestherichtung bereitgestellt und an trockene oder wasserarme Plätze Wasser geschüttet wird.

Eingefandt.

Berichtigung. In dem gestrigen Eingefandt hat sich versehentlich ein Irrtum eingeschlichen. Es muß natürlich nicht heißen: „nur 80 Prozent der Landwirte davon betroffen worden wären“, sondern 80 Prozent der Landwirte davon nicht betroffen worden wären.

K.

drohten, ohne daß er die Macht hatte, sie zu besiegen.

Eine bittere Mutlosigkeit durchdrang alle Worte. Und daneben tauchte manchmal eine sich selbst kaum eingestandene Sehnsucht auf nach irgend einem festen Halt, der seinem Leben fehlte, nach einer treuen Seele, die zu ihm halte, wo alles andere sich trügerisch erwies.

Einmal sprach er es geradezu aus: ob sie, Mama, denn gar nicht einmal wieder nach G. komme? Er sehnte sich oft nach ihr, deren Verständnis ihm allein schon Trost gewähren würde. „Ja meine, wenn ich nur wieder mal Dein gütiges Lächeln sähe, würde ich das Leben weniger schwarz sehen.“

Der alten Frau wurden die Augen feucht, als sie dies las. Wieviel mußte das Leben an diesem Manne herumgezerrt haben, daß er ihr das heute schreiben konnte!

Und mit welch rührenden Worten er ihr in jedem Briefe abbat, was er gefehlt hatte. Wenn sie nur einmal mit Assunta hätte über ihn reden dürfen! Aber so oft sie es auch versuchte, sie kam nie über die ersten Worte hinaus. Assunta stand dann sofort auf, sah sie eifrig an und schloß sich für den Rest des Tages in ihrem Zimmer ein.

„Wir sollen den Menschen nicht richten nach seiner Schuld, sondern nach seiner Reue,“ mahnte die Mutter einmal. Da lachte Assunta ihr hart ins Gesicht? Als ob Reue alles gut machen könnte!

So wurde es Winter und Berg und Tal lagen tief verschneit unter einem ewig grauen Himmel.

Da kam plötzlich anfang Dezember mitten in die verträumte weiße Stille, welche Sola Beatitudo umgab, eine alarmierende Nachricht hineingeschneit.

Rudi sandte aus Schloßstädt eine Depesche an Frau Lore, welche nur die lakonischen Worte enthielt: „Eva schwer krank, verlangt nach Dir, bitte, komme sofort.“

Was war geschehen? Die Mutter zermartete ihr Hirn in fruchtlosem Grübeln, während sie mit bebenden Händen das Nötigste zur Reize packte.

Noch am selben Tage fuhr Peter Lott sie im Schlitten zur Bahnstation, wo sie den Nachtzug benutzen wollte, um früh morgens in Schloßstädt zu sein.

Wie im Traume fuhr Frau Lore dahin, immer nur dem einen Gedanken nachgrübelnd: Nach mir verlangt sie? Warum nach mir, sie, die mich doch haßt?

(Fortsetzung folgt.)



Eingesandt. — Antwort.

Nach der Niederschrift der paar Gedanken über Raumann und seinen Vortrag habe ich mich besonnen, ob ich nicht gleich auch die Antwort auf Ihre Entgegnung schreiben wolle; denn deren Inhalt wußte ich in der Hauptsache zum voraus und über die Anständigkeit ihrer Form kann ich ruhig den Leser urteilen lassen. Daß ich mit schwererer, ähnlicher Münze heimzuzahlen imstande wäre, will ich nur nebenbei bemerken — im übrigen sind wir ja beide hier und in der Umgebung einigermaßen bekannt. Nicht oder nur aus liberalen Blättern bekannt ist dagegen allerhand Leuten Hr. Raumann, der über Wichern „hinausgewachsen“ sein soll, eine Behauptung, die wir ruhig dem Urteil der Gesandten überlassen können. Was N. über Wichern und Stöcker sagt und denkt, darüber habe ich mit keinem Worte geredet, man kann aber in dieser und ähnlicher Hinsicht aus einem gewissen Zug in seinem Gesichte, der den Gegensatz zwischen einst und jetzt ausdrückt, einen Schluß ziehen. Und die Verhimmelung Raumanns von liberaler Seite legt es nahe, ihn gerade einmal von dem Gedanken aus zu beurteilen, was er in seiner ursprünglichen, nicht politischen

Tätigkeit hätte leisten und wirken können und was er durch seine jetzige, anders gearbeitete Arbeit „schafft“ und fertig zu bringen sucht. Dazu gehört freilich ein mit Ihrem nicht ohne weiteres vergleichbarer anderer Maßstab, den man durch Lektüre von Zeitungen und meist kritisch gehaltenen, zerlegend, statt bauend wirkenden Büchern nicht erwirbt.

N.'s Patriotismus zweifle ich nicht an, aber seine Ausführungen über Marokko können deshalb doch als „Räder“ wirken und berechnet sein. Ueber die Steuerfragen, den „Egoismus“ der Agrarier und den der Kapitalisten hier weiter zu verhandeln, ist nicht nötig; es wird von allerlei Leuten noch besorgt werden. Aber angesichts des Raumanns-Kults mußte es gesagt werden, daß bei diesen Fragen oft so manches Wichtige von liberaler Seite totzuschweigen oder als geringfügig hinzustellen versucht wird, und ebenso, daß für noch recht viele Raumann nicht das ist, als was er in den letzten Berichten ausgegeben wurde. Wer das sagt (ein Name braucht dabei weder verheimlicht zu werden, noch eine große Rolle zu spielen), ist nicht die Hauptsache, sondern daß es gesagt wird. Daß es nicht in der Versammlung vor-

gebracht wurde, liegt teils in der Natur der Sache, teils in andern Gründen, nicht aber oder nur zu einem geringen Bruchteil in dem, den Herr N. vermutet. Dabei mag noch bemerkt sein, daß der „Genuß“ solcher Diskussionen in fortschrittlichen Versammlungen (wie sich ihn z. B. vor einigen Jahren Herr v. Payer unserem gewiß redigewandten und gut „präparierten“ Herrn Stadtvorstand gegenüber zu gestatten beliebt hat (vergl. den hämischen Ton, wenn Raumann von seinen Gegnern sprach) ein ziemlich einseitiger und Leuten von allerlei Richtungen zuwider ist.

Und zum Schluß — um zu wissen, mit wem man es zu tun hat, einen Gegner im Licht von Wahrheit und Tatsachen anzusehen und auch andern darzustellen, ist für konservativ gesinnte Leute (die man damit gerne mundtot machen möchte) unchristlich, für andere dagegen — christlich? Ueber christliche Gesinnung und ihre Echtheit entscheidet zum Glück ein Höherer. Was ich in dieser Hinsicht durch Sie, wenn auch leider nicht an und mit Ihnen gelernt habe und noch lerne, dafür danke ich aufrichtig. Dixi et salvavi animam meam.

Schwarzmaier.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Forstamt Hirsau
Wiederholter
Beigholz-Verkauf
am Montag, den 2. Oktober 1911,
vormittags 10 Uhr werden aus dem
Staatswald Weckenhardt, Abt. 32 Blind-
bachhalde, 58 Akm. buchene Prügel auf
der Forstamtskanzlei verkauft.

Abbitte.

Die Behauptung, Herr Johs. Mohr
auf Spendlers Hof habe auf dem
Jagdgebiet des Herrn Ludwig Beck
einen Bod geschossen, ist unwar. Ich
nehme diese Neußerung daher mit dem
Ausdruck des Bedauerns zurück.
t. Gottlieb Kappler.

Kristall-Zucker

gibt ab gegen Kassa, solange Vorrat
das Pfund zu . . . M. — 26
den Zentner zu . . . M. 25 50
den Doppelzentner zu M. 50.—
Neue Apotheke.

Möbliertes, heizbares Zimmer

zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Eine noch neue Putzmühle,

sowie 1 Bodengöpel samt Futter-
schneidmaschine hat billig abzugeben
Marin Schwämme,
Rötenbach.

I. Kraftsportverein Calw.

Der Verein feiert am Sonntag, den 1. Oktober, sein

7. Stiftungsfest

im Saale des „Badischen Hofes“, verbunden mit musikalischen und
Athletik-Aufführungen und tomischen Vorträgen mit nachfolgendem
Tanz.

Wir laden Freunde und Gönner unserer Sportsache von nah und fern
freundlichst ein.

Saaloöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 ¢.

Der Ausschuß.

Calw.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrl. Publikum mache die ergebene Anzeige,
daß ich am nächsten Samstag, den 30. September, meine
neueingerichtete Mehlgerei
eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, meine Kund-
schaft aufs beste zu bedienen.

Hochachtungsvollst

E. Schöning
3. Hirsch.

Möblierte Zimmer gesucht.

Angebote mit Preisangabe nimmt entgegen

Spöhrer'sche Handelsschule.

Statt Karten.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 30. September 1911, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Adler in Neuweiler freundlichst einzuladen.

Georg Mienhardt, Eisenbahnassistent,
Hirsau.

Katharina Reyer,
Neuweiler.

Travung 1/2 12 Uhr.

Hirsau.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zur Hochzeitsfeier
auf Samstag, den 30. Sept., und Sonntag, den 1. Okt. 1911,
in unser Gasthaus z. Kloster hier freundlichst einzuladen.

J. Brenner, Küfermstr. u. Gastwirt.

Emma Kathöfer.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Neuaufnahme für das Wintersemester
am 9. Oktober 1911.

Wir haben die Unterklasse unserer Realabteilung, die vor
1 1/2 Jahren wegen Platzmangels eingehen musste, wieder
errichtet.

Die Direktoren: Zügel und Fischer.

Jüngerer Mädchen,

(nicht unter 14 Jahren) auf 15. Okt.
1911 zu kleiner Familie gesucht.

Anträge erbeten an die Red. ds. Bl.

Der hertigen Auflage liegt die Preis-
liste 1911/12 der Firma Gebr. J. & B.
Schulhoff in München — Tal 71
— Engros-Verhandhaus in Weiß-
Woll, Schnitt-, Kurz-, Strumpf-
und Spielwaren bei.



Bad Liebenzell. □ Hotel Monopol.
 Bei Herbstwanderungen durchs liebeliche Nagoldtal halte ich mein **Monopol-Hotel** in **Bad Liebenzell** bestens empfohlen.
 Vornehmste Gesellschaftsräume.
Diners und Soupers nach Wunsch zusammengestellt.
 Vorzögl. Café — Eigene Conditorei.
 Nächsten Sonntag, von 1/2 4—1/2 10 Uhr **Salon-Konzert.**
 Der Besitzer: **Adolf Benzinger.**

Modellhüte
 in schöner Auswahl, sowie mein
Lager in Damenkonfektion
 zeige ergebenst an, mit der Bitte um freundlichen Besuch.
Kätchen Salber
 beim Rössle.

Rheinische Creditbank
Filiale Pforzheim.
 Aktienkapital 95 000 000 Mk. — Reserven 18 500 000 Mk.
 Hauptsitz: **MANNHEIM.**
 Adresse für Depeschen: Creditbank. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 727. Fernsprecher: Nr. 2927, 2928 u. 2929.
 Unsere unter Anwendung der neuesten Errungenschaften der Technik erbaute **feuer- und diebessichere**
Stahlkammer
 ist nunmehr fertiggestellt und wir empfehlen die darin eingebauten eisernen **Schränke (Safes)** unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank — für die Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmuckgegenständen, Hypothekurkunden, Testamenten etc. zur gefl. Benützung, sowohl für ständig, als auch über die Reisezeit. Wir übernehmen auch die **Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenem Depot** und vermitteln den **An- und Verkauf von Effekten jeder Art, mit und ohne Börsennotiz** zu den billigsten Sätzen.
 Annahme von Depositengeldern mit und ohne Kündigungsfrist, Ausgabe von Sparbüchern, Ausstellung von Kreditbriefen, sowie von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte zu kulantesten Bedingungen.

Braunkohlen-Brikets

Rauchfrei!  Russfrei!

Reinlichster Hausbrand! — Billiger als Kohlen und Koks! In jedem Ofen mit Vorteil zu verwenden! Erhältlich in den Kohlenhandlungen:
Wilh. Dingler. Ernst Staud.
 Telefon Nr. 69.

Frauenarzt Dr. Schaller, Stuttgart
 Chefarzt a. d. Diakon.-Anstalt Bethesda, **zurückgekehrt.**
Sprechstunden Marienstr. 48: werktäglich 3—5 Uhr, ausserdem Montag, Mittwoch, Freitag 11 1/2—12 1/2 Uhr.

Herde, Defen, Waschkessel, landwirt. Maschinen,
 empfiehlt
Eugen Lebzelter, Calw, Lederstraße 119.

Treibriemen-Wachs
 (feinstes Adhäsionsfett in Stangenform) empfiehlt
E. L. Schlotterbeck, Seiler- u. Bürstenwarengeschäft.

Preßlingspflanzen
 in großfrüchtigen, besten Sorten, hat abzugeben
Gustav Wagner Hirsau.


Zur Mostbereitung
 empfehle ich
Ia. Corinthen
 sowie
Heilbr. Moststoff
 — 1 Liter kommt auf 5—6 Z — den ich selbst probiert habe.
Emil Georgii.

Neuen Leinsamen
 kauft und bezahlt 18 Pfg. per Pfund
Aug. Haerle, Delmühle Teinach.

Billige Streu!
 Rehlspäne, Zweispänner 5 M. , ferner: feine Schälspäne, bester Ertrag für Stroh, der Sack 20 Z , solange Vorrat reicht bei
Blank & Stoll, mech. Holzwarenfabrik.

Heute eingetroffen!
Frische holl. Schellfische
 Pfd. 20 u. 27 Z
 empfehlen
Pfannkuch & Co., CALW.

Laufmädchen
 gesucht. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.
 Für ein 18jähriges **Mädchen** das schon gedient hat und in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist, wird auf 1. oder 15. Okt. Stelle gesucht. Näheres im Compt. ds. Bl.

Krankenweine
Jerusalem, Malaga, Samos etc.
 empfiehlt
Georg Olpp.

Rechnungen Mitteilungen Briefbogen Besuchsanzeigen Briefumschläge
 liefert in geschmackvoller Ausführung rasch und billig die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
 Inh. P. Adolff.

Plakate: „Neuer Wein“
 sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Nächsten Samstag und Montag bin ich mit einem Transport **großer Hannoveraner Läufer Schweine**

 im Gasthaus z. Hirsch in Calw und lade ich Liebhaber hierzu ein.
Albert Tauscher
 aus **Bremen, Hohenlohestr. 6 B.**